

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939**

44 (15.4.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901309](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901309)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Preis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. III 39: 490. Druck und Verlag: J. Birt, Elsfleth, Druckerei: Hans Birt, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmiltimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmiltimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebene Anzeigen kein Einspruchrecht. Schließtag 17.

Nr. 44

Elsfleth, Sonnabend, den 15. April

1939

## Ergebnis der Woche

### Zu Glück und Wohlstand

Am 5. April hat der Reichspräsident für Böhmen und Mähren, Herr von Neurath, seine Amtsgeschäfte in Prag übernommen. Es geschah dies in einem feierlichen Rahmen, der geschichtlichen Bedeutung dieser Stunde angemessen. Mit diesem Staatsakt hat ein Problem seine natürliche Lösung gefunden, das nahezu zwanzig Jahre lang den Verfall der Erbsinn zu einem Unruherd im Herzen Europas sich entwickelt hatte. Herr von Neurath hat in seiner Antrittsrede vor der Weltöffentlichkeit erklärt, daß es seine Aufgabe sein würde, „die Länder Böhmen und Mähren im Lebensraum des großdeutschen Volkes zu Glück und Wohlstand zu führen“. Der tschechische Staatspräsident Dr. Saha hat diese Ankündigung im Namen des tschechischen Volkes mit Dank und Vertrauen beantwortet. Die Maßnahmen, die bisher von der Reichsregierung für die Protektion Böhmen und Mähren veranlaßt wurden, sind ausschließlich darauf gerichtet, die Not und das Elend zu mildern und zu beheben, die ein verstofftes Regime unter der Regie von Herrscher und jener Großmächte heraufbeschworen hatte, die die natürliche Regelung im böhmisch-mährischen Raum zu neuen Entfaltungsmöglichkeiten bringen. Wenn man vom Zustand her zurückgeht, den tschechischen Völkern dieses Gebietes eine düstere Zukunft zu verhießen, so lassen schon die bisherigen geschichtlichen Andeutungen zur Gestaltung des staatlichen und völkischen Lebens in diesem Raum erkennen, daß die Tschechen völlig gegen die Natur der Dinge und ihre Zukunft gestanden hätten. Sie bilden im großdeutschen Einheitsstaat eine Gemeinschaft durch Sicherstellung von Lebens- und Arbeitsbedingungen. Der Reichspräsident besitzt ein eigenes Staatsoberhaupt und eine getrennte Staatsbürgerschaft für Deutsche und Tschechen. Damit ist eine reinkte Scheidung hergestellt und die Voraussetzung für eine gesunde völkische Entwicklung beider Teile gefunden. Es liegt also im wesentlichen im tschechischen Interesse, daß es sich für ein Haus einrichtet. Die Tatsache, daß allenfalls im böhmisch-mährischen Raum der Wunsch der tschechischen Bevölkerung nach Einrichtung deutscher Sprachräume sich geltend macht, ist bester Beweis dafür, daß man auch auf Seiten der Tschechen das Verlangen nach einem guten Zusammenleben mit der deutschen Bevölkerung hegt.

### Heimkehr, Lügner, Verleumder

Die jüngsten Vorgänge in Europa haben die letzten Zeilen vor dem Vagenpuls gerissen, der seit Jahren, wichtiger seit Jahrzehnten die Weltatmosphäre verpestete. Es läßt sich heute schon kaum noch die Zahl derjenigen Lügner- und Staatsirrtümern feststellen, die in den letzten zwei oder drei Wochen aus diesem Vagenpuls vertrieben wurden. Durch einige Unvorsichtigkeiten einzelner Angehöriger englischer Persönlichkeiten hat man erfahren, daß die Gerichtsmacher und Vagenfabrikanten nicht lediglich in den politischen Sphären ihr Hauptquartier haben, sondern daß sie selbst in hohen Amtsstellen englischer Behörden zu finden sind. Es ist heute für jedermann klar, daß man diesen Resonanzboden der öffentlichen Erregung notwendig hatte, um jene diplomatischen Aktionen mit Aussicht auf Erfolg starten zu können, die eine neue Einrichtung der Abgrenzungen zur Folge haben sollten. Dabei wurden Dinge in den Kreis dieser außenpolitischen Aktionen Englands einbezogen, die es absolut nicht angehen, und innere Angelegenheiten Deutschlands bzw. Italiens sind. Ob mit oder ohne Anerkennung Englands, an der Tatsache ist nichts zu ändern, daß Böhmen und Mähren wieder in den deutschen Lebensraum einbezogen wurden und daß Albanien der Krone Italiens auf Beschluß der Nationalversammlung von Tirana unterstellt worden ist. Wenn andere Völker sich um ähnliche Dinge kümmern wollen, die nur England etwas angehen, dann gäbe es nicht weniger genug, um die Kräfte auszureichten, die dadurch auszubilden wären. Man hat den Eindruck, daß die allzu lange Verbindung Englands mit den internationalen Angelegenheiten auf die englische Politik schon so weit ausgereicht hat, daß man im englischen Volk selbst kaum noch unterscheiden kann, was recht und billig ist. Hinter der amtlichen Politik verbergen sich jedenfalls Geheimnisse, von denen man im Zweifel darüber sein kann, ob sie sich zum Nutzen des englischen Volkes entwickeln werden. Wenn jetzt gemeldet wird, daß die englische Mittelmeerflotte mit 155 Einheiten im Süden Griechenlands und Skopis zum Zusammenstoß wurde, daß mehr als ein Dutzend sowjetischer Schiffen in den Bosporus zum Mittelmeer passiert haben, dann betrachtet man das als Bluff, der aber nicht dazu geeignet ist, beunruhigend auf Europa zu wirken.

### „Unter dem Schutz Englands“

Die Araber haben an verschiedene diplomatische Beziehungen telegraphisch einen erscheinenden Hintersitz über die Untaten der Engländer gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Wir können diese Folter nicht mehr ertragen“. Wir haben nicht darüber vernommen, was die Regierungen der angrenzenden Staaten auf diesen Hintersitz hin unternommen haben. Man hat auch nie etwas davon gehört, daß irgend-

wo in der Welt sich ein Protest gegen das unmenliche Vorgehen der Engländer gegen die Araber Balkans erhoben hätte. Wie aber kam die empörte Demokratie, wenn ein jüdischer Verbrecher lächerliche Schilberungen über ihm angeblich angelegtes Unrecht an die sensationellsten Auslandspresse gibt. Alles das nehmen die irreführenden und angenehmen Völker fittschweigend hin. Oder macht sich langsam ein Umsturz geltend, wenn von den kleinen Staaten den westlichen Großmächten Absage auf Abgabe auf ihr Schutzangebot erteilt wird? Haben sie aus dem Schicksal der Tschechen gelernt? Der Schutz, der diesem Staat feierlich versichert war, bestand lediglich darin, daß man das Gebiet als Abwehrs- und Aufmarschgebiet für einen künftigen Krieg in Aussicht nahm, den man von hier aus gegen Deutschland führen wollte. Die Bevölkerung aber hatte Fragen zu tragen, hatte Friedensdienste zu leisten, während sie in Elend und Not dahinlebte. Die beste Antwort ist den englischen Kriegsverbrechern und Entfremdungspolitikern von Jugoslawien erteilt worden, dessen Presse erklärte: „Wir haben Vertrauen zu der Politik der Achsenmächte“. Die Araber werden gefoltert, vergewaltigt, getötet, weil sie dem „Schutz Englands“ unterstellt sind. Diese Lehre hat sich in den Ländern herumgesprochen, die dazu ausersehen waren, von England gegen einen Angriff von auswärts „beschützt“ zu werden!

## Unlösbare Verbundenheit

Albanien spricht Mussolini seine Dankbarkeit aus. Anlässlich der Ausrichtung des neuen albanischen Regimes wurden der Donnerstag und der Freitag zu nationalen Feiertagen für Albanien erklärt. Am Sonnabend wird auf Anordnung des Duce anlässlich der Vereinigung von Italien und Albanien in ganz Italien gefeiert. Auf allen öffentlichen Gebäuden werden die Tricolore und die albanische Flagge gehißt. Die Verfassungsgebende Albanische Nationalversammlung hat Scheit Verlaß zum Ministerpräsidenten gewählt. Ministerpräsident Verlaß hat sogleich sein neues Kabinett gebildet. Die neue albanische Regierung hat ihre Tätigkeit aufgenommen und an den Duce ein Ergebnistelegramm gerichtet, in dem Ministerpräsident Verlaß die tiefe Dankbarkeit des albanischen Volkes zum Ausdruck bringt. „Albanien“, so heißt es darin, „hat heute seinen Willen kundgetan, sich für immer im Zeichen des Völkereinheitsbündels mit Italien zu vereinen, und ist stolz, sein Schicksal mit dem des großen imperialen und faschistischen Italiens unlöslich zu verbinden.“

Mussolini sind zahlreiche weitere Glückwünsche, Danks- und Ergebnistelegramme aus Albanien sowie ganz Italien zugegangen.

### Natürlicher Abschluß

Die für die Zukunft Albanien entscheidenden Beschlüsse der Verfassungsgebenden Albanischen Nationalversammlung, die durch Extraitblätter in ganz Italien verbreitet wurden, bezeichnen vollkommen das Bild der italienischen Presse, die in riesigen Schlagzeilen verkündet, daß auf diesem für Albanien historischen Tage „Albanien Schicksal mit dem Italien vereinigt“ und „die Krone Albanien Viktor Emanuel III. angehen“ werde. Zu ausführlichen Sonderberichten werden der Verlauf der entscheidenden Sitzung, der Wortlaut der Aeben, der Dank der Versammlung an den Duce sowie die begeistertsten Sympathieausdrückungen der Bevölkerung geschickt und zugleich auf die Bedeutung der sofortigen Einberufung der gesetzgebenden italienischen Körperschaften hingewiesen, so daß der italienische Herrscher wohl bereits in nächster Zeit den Titel „Viktor Emanuel III., König von Italien und Albanien und Kaiser von Aethiopien“ führen wird.

Die Personalunion Albanien mit Italien sei, wie „Messaggero“ betont, der natürliche Abschluß eines langen geschichtlichen Prozesses, eine Folge jener imperialen Macht, die Mussolini Italien wiedergegeben habe, indem er die Autonomie seines Landes wiederherstellte und ihm zugleich neue Größe und neuen Glanz verlieh. Der Beschluß von Tirana liege in der Logik der Dinge. Nach einem geschichtlichen Rückschlag, bei dem das Blut unterströmt, daß die Idee der albanisch-italienischen Union bereits auf Vismard zurückgehe, wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Wiederanstieg Albanien „zweifellos zur Stärkung des Gleichgewichts auf dem Balkan und zur Festigung des Friedens in der Medio beitragen wird, der in liberalesten Maße Italien und seinen italienischen Freunden dienen wird“. Unter der Überschrift „Zerstreute Hoffnungen“ erklärt „Popolo di Roma“, der Beschluß der Nationalversammlung sei der edle und unverfälschte Ausdruck des albanischen Volkswillens und stelle die natürliche Lösung der Ereignisse der letzten fünf Tage dar.

Der „Corriere della Sera“ spricht von einer vollkommenen Lösung, die durch den klaren und unabweisenden Willen des albanischen Volkes erreicht wurde. Niemand könne angedacht eines solchen Schicksals, der langsam und unantastbar sei und über das Schicksal der Albaner in einer historischen Stunde entschieden, ein Spiel der Fiktion und der Vorbehalte treiben. Die Form der Personalunion sichere die geschichtliche, moralische und geistige Autonomie Albanien in der weitestgehenden Form. Italien habe Albanien nicht, wie die hitlerischen Verleumder fabeln, unterworfen, sondern befreit. Der „Popolo di Roma“ spricht von einer neuen Aera, die für das albanische Volk angebrochen sei. Albanien und das albanische Volk, seine Möglichkeiten und wirtschaftlichen Kräfte könnten nun nicht mehr Gegenstand hinterlistiger Spekulationen einer gewissen internationalen Politik und der großen jüdischen Finanzabenteurer des Westens sein. Wehe dem, der das albanische Volk von heute anrühre.

## Paris beleidigt Balkanstaaten

### Kerillis' Mägelieb über Eintreffens-Mißerfolg

In der chauvinistischen Pariser Zeitung „Epoque“ kritisiert Henry de Kerillis verächtlich als Deutschenhasser — heftig das langsame Tempo der französischen Regierung. Durch die Erteilung der Vollmachten habe man Daladier eine Waffe in die Hand geben wollen, die es ihm erlaube sollte, auf allen Gebieten an Schnellkraft und Entschlußkraft mit den autoritären Staaten konkurrenz zu halten. Aber der Ministerpräsident habe es nicht verstanden, sich ihrer zu bedienen. Er brauche für einen Geheimschritt, über die Industriemobilisierung, die Verwendung der Arbeitslosen und gewisser Ausländer für die Verteidigung des Landes mehr Zeit, als Hitler und Mussolini für die Besitzergreifung eines Landes.

Auf diplomatischem und militärischem Gebiet springe diese Langsamkeit geradezu ins Auge. Seit 48 Stunden stelle man daher auch wieder eine gewisse Unentschlossenheit bei den kleinen Staaten fest. Dieses Schwanken sei auf ihre Zweifel und Beunruhigungen über den Widerstandswillen und die Aussichten sowie die Festigkeit des demokratischen Lagers zurückzuführen.

Mit einiger Ueberraschung habe man festgestellt, daß Griechenland gerade in dem Augenblick, wo England ihm zu Hilfe eile, Mussolini den „wärmsten Dank“ für die Versicherungen ausspreche, die er Athen abgeben habe. Auch in der Türkei machten sich „unflare Anzeichen“ bemerkbar. Das früher so feurige Jugoslawien schweige sich vollkommen aus und in Rumänien stelle man hartes Zögern fest. Noch beunruhigendere Anzeichen lägen aus Bulgarien vor, wo man von Forderungen auf die rumänische Dobrußja und das griechische Mazedonien spreche. Es sei zu befürchten, daß Bulgarien wieder den Platz an der Seite Deutschlands einnehme, den es während des Weltkrieges inne hatte.

De Kerillis versetzt sich dabei zu der geradezu beleidigenden Behauptung, daß die Balkanstaaten nicht über das gleiche nationale Bewußtsein verfügten, wie die alten westeuropäischen Länder.

Die Nachrichten aus Spanien, so heißt es in dem Mägelieb der „Epoque“ dann weiter, seien ausgesprochen schlecht. Die „spanische Gefahr“ zeichne sich immer stärker ab, weil Frankreich und England es nicht verstanden hätten, in den entscheidenden Stunden Vertrauen oder Furcht einzufloßen.

## Sie lügen wie gedruckt

Natürlich wieder „Reuss Chronicle“, und muß sich von „Daily Express“ berichtigten lassen.

Ohne weitere Stellungnahme hatte die Londoner Presse berichtet, daß der ehemalige Offizier der schottischen Garde Donald Lennox Boyd, ein Bruder des Abgeordneten Boyd, in Stuttgart einer Grippe erlegen sei. Die liberale Zeitung „Reuss Chronicle“ berichtigt sich nun zu der unerhörten Lüge, daß Boyd bei einer Auseinandersetzung mit Deutschen erschossen worden sei. Wie verlautet, sei von den britischen Konsulatsbehörden in Deutschland ein Bericht an das Foreign Office geschickt worden.

Die Zeitung „Daily Express“ gibt ein ähnliches Gerücht wieder, betont jedoch, seien eigens nach Stuttgart entsandener Korrespondent zur Untersuchung der wahren Sachverhältnisse habe festgestellt, daß an den ganzen Gerichten nicht ein einziges wahres Wort sei.

## Elf neue Bombenanschläge

### Sämtliche Explosionen zur selben Stunde.

Alle Versuche der englischen Sicherheitsbehörden, den Sprengstoffattentätern das Handwerk zu legen, blieben erfolglos. Letzte Nacht ereigneten sich zur gleichen Stunde zwölf Bombenanschläge in London, und zwar sämtlich in öffentlichen Bedürfnisanstalten. Zwölf Explosionen kamen in London, vier in Birmingham, eine in Coventry aus. Nach dem Befund der Untersuchungsbehörden waren es neue chemische Mischungen, die sich vor allem aus Karbidhöffsen zusammensetzten.

## Durch den Bosporus ins Mittelmeer

### Sowjetrussische Kriegsschiffe verlassen das Schwarze Meer.

In den letzten Tagen brachten französische und englische Wälder die Nachricht, daß mehrere sowjetrussische Kreuzer den Bosporus passiert hätten, um sich ins Mittelmeer zu begeben. Wie in Istanbul verlautet, haben neuerdings acht sowjetrussische Flotteneinheiten den Bosporus in der gleichen Richtung — mit abgedeckten Lichtern — durchfahren. Bisher haben 12 sowjetrussische Kriegsschiffe, kleine Kreuzer und Zerstörer, ohne daß deren Namen festgestellt werden konnten, die Marinebasis am Schwarzen Meer verlassen.

# England buhlt um Mostau

Sowjetrußland soll das englische Imperium beschützen. In ihrer fanatischen Entfremdung und erbittert über die zahlreichen Abgaben der kleineren Mächte, die sich nicht blühdings vor den britischen Imperiumskräften spannen lassen wollen, rufen verschiedene Londoner Zeitungen in steigendem Maße nach Sowjetrußland. Sie werden der englischen Regierung vor, daß sie sich noch nicht genug um Mostau bemühe. Voran geht natürlich das chronische Heftblatt „News Chronicle“, in dem sich Vernon Bartlett heftig über die „mangelhaften Fortschritte“ der englisch-sowjetrußischen Fühlungsnahme beklagt.

„Daily Herald“ glaubt sogar feststellen zu können, daß Sowjetrußland „bereits sehr mißtrauisch“ geworden sei, weil England rede, aber nicht handele. Im Chor der Bühler um den roten Weltfeind läßt sich auch der alte Lord George vernehmen, der sich in einer Rede eifrig für eine Militärallianz mit Mostau einsetzte. Mit ihm alarben zahlreiche englische Entfremdungspolitiker, daß Stalin der geeignete Mann sei, um das britische Weltreich unter seinen „väterlichen“ Schutz zu nehmen.

## Raumfrage verfrächt Goldabfluß

Die Goldverschiffungen nach Amerika nehmen wieder einen großen Umfang an. In der vergangenen Woche sind rund 15 Millionen Pfund Gold verschifft worden. Auch in den letzten Tagen wurden größere Goldsendungen nach den Vereinigten Staaten vorgenommen; so wurde z. B. am Donnerstag in Plymouth für drei Millionen Pfund Gold am Bord des nach N. Y. fahrenden französischen Dampfers „Le de France“ gebracht.

## Zinseisen tschpatzig auf Londons Spuren.

Mitteilungen aus politischen Kreisen zufolge soll Sitwinow-Zinseisen in den letzten Wärtagen den Gestandnis Eftlands und Lettlands in Mostau mündlich mitgeteilt haben, daß die Sowjetregierung im Falle eines Angriffs gegen Eftland den Gestandnis und einer passiven Haltung dieser Länder gegen eine solche „Aggression“, die Lage als die Sicherheit der Sowjetunion bedrohlich ansehen und den angegriffenen Staaten ihre militärische Hilfe gewähren würde.

Nach Tage darauf hätten die Regierungen Eftlands und Lettlands die Sowjethilfe jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß einmal keine „Aggression“ bevorstehe, und zum anderen die direkt interessierten Staaten allein beurteilen wollten, ob ein Fall sie veranlassen könnte, ausländische Hilfe anzunehmen.

# London im Bunde mit Mostau

Ueberrüßliche „Garantieangebot“ — Frankreich im Schlepptau Englands

Im englischen Unterhaus hielt Premierminister Chamberlain, während gleichzeitig im Oberhaus Lord Halifax sprach, seine groß angekündigte Rede, die jedoch nicht viel Neues brachte. Allerdings führte sich Chamberlain demüßigt, auch Griechenland und Rumänien für den Fall einer Bedrohung ihrer Unabhängigkeit Englands „Garantie“ anzubieten. Daß Chamberlain in seiner Rede den Willen zur enghen Zusammenarbeit mit Sowjetrußland zum Ausdruck bringen würde, war zu erwarten.

Nach langen Darlegungen über die Befestigung Abantens ergriff Chamberlain die Gelegenheit, sich zu äußern, daß die Regierung die größte Bedeutung der Vermeidung von Störungen durch Gewalt oder durch die Gewalt beizugibt des Status quo im Mittelmeer und auf der Balkanhalbinsel beilegt. Aus diesem Grunde ist die britische Regierung zu der Schlussfolgerung gekommen, daß im Falle einer Aktion, die die Unabhängigkeit Griechenlands und Rumäniens klar bedrohen würde, und für den Fall, daß die Regierungen Griechenlands und Rumäniens es für lebensnotwendig halten, einer solchen Aktion mit ihren Streitkräften Widerstand zu leisten, die Regierung seiner Majestät des Königs sich gebunden fühlen wird, sofort der griechischen oder der rumänischen Regierung alle Unterstützung, die in ihrer Macht steht, zur Verfügung zu stellen. Diese Erklärung wird sofort an die direkt betroffenen Regierungen und an andere Mächte, insbesondere die Türkei, deren enge Beziehungen zur britischen Regierung aus dem Titel, weiterentwickelt werden.

Die von der Opposition geordnete Aneubung des englisch-italienischen Abkommens wurde von Chamberlain klar abgelehnt.

Dem englischen Volk kann man nur das Bedauern

ausprechen, wenn seine Regierung, wie es die Chamberlain-Erklärung im Unterhaus besagt, enghen Zusammenarbeit mit Sowjetrußland aufreht. Sowjetrußland ist und bleibt der Forderer jeglichen friedlichen Aufbaues, und der Volkswirtschaft, der durch London erneut in die europäische Politik eingeschaltet werden soll, hat bisher überall dort, wo er sich Einfluß zu verschaffen vermochte, nur Brandfackeln geworfen. Die „neue Phase der englischen Außenpolitik“ zeigt also, zu welchen verzweifeltten Schritten die Kriegshysterie England heute zu treiben vermag. Die Erklärung Chamberlains zur Albanien-Frage kann und wird nichts an den vollenommenen Tatsachen ändern. Und das ist gut so. Italien müßte den Unruhefaktor in seinem Interessensraum beseitigen. Es hat damit eine Tat des Friedens vollbracht. Wenn England vom „Status quo im Mittelmeer“ spricht, so weiß man längst in Rom, daß England unter der Beibehaltung des Status quo die Verwirklichung seiner Hegemoniepläne versteht. Die einseitigen Befehlsbefehle Chamberlains für Griechenland und Rumänien werden nichts daran ändern, daß die Staaten sich weder durch Italien noch durch Deutschland bedroht fühlen, vielmehr mit den Mächten der Achse in bestem politischen und wirtschaftlichem Einvernehmen leben. Wir erinnern nur an den deutschen Wirtschaftsvertrag mit Rumänien und an die Dankeserklärung des griechischen Ministerpräsidenten Metaxas an Mussolini. Auch hat man in Bukarest und Athen längst erkannt, daß England mit seinem „Schutz“ nichts weiter als das freilebende Spiel seiner eigenen Entfremdungspolitik betreibt.

Am gleichen Tage hat übrigens auch der französische Ministerpräsident Daladier eine Erklärung abgegeben. Danach hat Frankreich „militärische Maßnahmen“ ergriffen, um die Grenzen gegen jede Ueberrassung zu garantieren. Ebenso wie Chamberlain für England, so hat Daladier für Frankreich den Regierungen Rumäniens und Griechenlands ein „Garantieangebot“ gemacht.

Diese Erklärung zeigt, daß Frankreich sich völlig in das Schlepptau Englands begeben hat. Daladier mag es mit seinem Volke ausmachen, wenn die französische Regierung jetzt dieselben Fehler wie die englische macht. Es bleibt bezeichnend für zwei große Nationen, wenn sie sich gänzlich dem Volksweltwits unterwerfen wollen. Mögen aber London und Paris machen, was sie wollen: Deutschland und Italien werden sich stets so stark halten, daß sie die Garantien des europäischen Friedens bleiben.

# England will Belgrad aufputzen

Jugoslawien blüdt mit Belustigung auf die Londoner Parfessionen.

Die schlaubende Wut darüber, daß fast alle konjunktiven Länder Englands „Hilfe“ ablehnen, spricht bereits aus einer Reihe expressiver Artikel der Londoner Presse. Der diplomatische Spezialschwäger des „Daily Telegraph“, steht bitter in die Zukunft; zwar werde England so schreibt er, gegen jeden Angriff auf die Souveränität Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Griechenlands und der Türkei mit Frankreich härtesten Widerstand leisten, aber mit praktischen Befehlsbefehlen sei man noch nicht weiter gekommen. Wohl um diesem Mangel abzuhelfen, zerbricht der Schreiber sich das Hirn, um nach dem britischen Minister der letzten Monate neue Bedrohungen zu erinnern. Vermutlich gereizt durch die klare und ruhige Haltung Jugoslawiens während der Liquidierung des Jugoregimes, bezi er mit einem neuen Dreh: Jugoslawien sei beizugt über deutsche Truppenansammlungen an der kroatischen Grenze. In Belgrad erwartete man, daß Deutschland unter Drohung mit Interventionen Forderungen stellen werde.

# Konstruktive Friedenspolitik

Ungarische Austritt aus der Genfer Liga

Der ungarische Außenminister Graf Csiaky gab vor den außenpolitischen Ausschüssen des ungarischen Reichstages die Gründe bekannt, die Ungarn zum Austritt aus der Genfer Liga bestimmen haben.

Der Genfer Verein, so führte Graf Csiaky aus, habe mit den Zielsetzungen der ungarischen Außenpolitik in nicht zu vereinbarem Gegensatz gestanden. Die Liga habe ausschließlich der Aufrechterhaltung des durch die Pariser Vorverträge geschaffenen Status quo gedient. Später sei sie die Plattform für eine antisozialistische und antinationalsozialistische Agitation geworden. Ein grundlegendes Fehler der Liga, die auch auf dem Gebiete des Winderbeitschutzes völlig versagt habe, sei ferner der gewesen, daß sie jede Evolution

ihm zeigen: Sieh, dies ist alles dein! Hier wirst du pflügen und säen, wie es deine Väter schon vor Jahrhunderten taten.

„Brrr, Fuchs!“ In Gedanken eingeponnen, hatte Csiaky nicht bemerkt, daß er schon angefangen war. Schwiethardt hielt gerade mit dem Geknack am Ende des Kartoffelfeldes und rief nun die Leute zum Bepflanzherbei.

Schwiethardt hatte sich in den vergangenen Jahren sehr oerändert. Er sah mindestens ein zehn Jahre älter aus als damals. Sein Gesicht war fast hager geworden und das Unfertige, Jungenhafte daraus verschwunden. Nach der Bepflanzzeit wurde das Kartoffelfeldgen fortgesetzt. Der alte Csiaky beteiligte sich nicht daran, sondern machte umliegende Arbeiten. Erst gegen Abend nahm er Schwiethardt das Geknack ab.

„So, jetzt will ich mal sehen. Schick mir die Gucke nach Hause, Schwiethardt, damit sie Hilfe bei der Vieharbeit hilft. Sie macht wohl alles wieder allein, und das soll sie nicht.“

Schwiethardt war es zufrieden. Er freute sich immer wieder über das gute Verhältnis zwischen seinem Vater und seiner Frau. Besonders in den letzten Monaten war er so gut gelaunt und nachgiebig wie noch nie. Das spürte Schwiethardt besonders; denn seine Stellung auf dem Hofe war ganz anders als vor Jahren. Wenn der Vater auch das Steuer noch selbsthielt, so ließ er ihm doch in vielen Dingen fast gänzlich freie Hand. Es war nicht mehr so, daß alle vor ihm gitterte, daß es aber allein die Freude und die Aussicht auf den Erben waren, die ihn so veränderten, wußte Schwiethardt nicht.

Auch er freute sich auf das Kind. Vielleicht, so hoffte er, würde dann das Bild verfließen, das ihn durch Jahre verfolgt und so viele Stunden unerträglicher Qual bereitet hatte. Das Bild des Mädchens mit dem Rinde im Arm am Fenster des abfahrenden Zuges. Vielleicht würde er dann endlich vergessen — vielleicht.

Hilfe stand am Spott, als sie am Abend heimkamen, die vollen Arme getreut, das etwas herbe Gesicht ihnen zugewandt, breit, fast wuchtig.

Und wie so oft, so kam Schwiethardt auch heute wieder der Gedante an die Andere, Verlorene mit dem feinen, zarten

habe ausstehen wollen. Ungarn habe die Sanftmütigkeit als unerschütterbar immer abgelehnt. Als Mutter der Liga hätte Ungarn aber zu ihrer Anwendung aufgerufen werden können, und es hätte dann seine eigenen Interessen und die seiner Freunde gefährdet.

„Ich möchte betonen“ — so schloß Graf Csiaky seine Ausführungen — „daß unser Austritt aus freien Willen und reiflicher Ueberlegung erfolgt ist, nicht weil wir andere Verpflichtungen übernommen haben oder überhören wollen, sondern einzig und allein deshalb, um die freie Selbstbestimmung unserer Nation in den kommenden Kampfjahren in möglichst harten Maße zu sichern. Ungarische Austritt aus dem Genfer Verein ist ein Akt der Selbstbestimmung, der in manchen Staaten die Ueberzeugung nahelegen, ob die vollen Zusammenarbeit mit der Genfer Liga nicht zugleich auch eine einseitige Stellungnahme bedeutet.“

# Elf Millionen Amerikaner hungern

„Roosevelt schlimmer als die Marschbewohner!“

Der Enttäuschung über einseitige Amerikaner gegen die Politik des Weißen Hauses, das im Interesse der Judenfinanz aufsehend die Bevölkerung des Landes in einen Krieg treiben will, nimmt rapide zu. In New York fand eine Reihe von durch die Teilnahme einflussreicher Persönlichkeiten sehr eindrucksvollen Konferenzen und Protestversammlungen statt, wie auch Personen der öffentlichen Lebens Stellung nahmen gegen die immer größer werdende Zahl Stellung nehmen gegen eine Panikmache, welche gegen die einfachen Wirtschaftsklassen zugunsten der freiflutenden Währungsdrucke vertrieben.

Besonders bemerkenswert erscheint die Steigerung der amerikanischen Agitation auf den unangenehmen Diktator angehenden Präsidenten, dem selbstherrliche Herrschaftspolitik politische wie wirtschaftliche Kreise empfindlich verkennt hat. Eine Folge der Agitation gegen die autoritären Staaten ist der starke Auftrieb des Kommunismus in der Welt, in beschleunigter Form, und wiederum zu autoritärer Unterdrückung des amerikanischen Erwerbslosen- und Farmerelends geführt hat. Solgedessen erkennt man nun überall die Unterdrückung Roosevelts, dessen Innenpolitik als völliger Scheitlerg wertet wird.

Großes Aufsehen erregte eine Ausgabe des „Daily Mirror“ durch eine Karikatur, welche Roosevelt als ein Köhler zeigt. Diese hört auf eine Radioübertragung aus London und läßt derviel die Gerichte auf dem Köhler überlaufen und andrem. Unter diesem Bild findet ein Leitartikel, in dem in dürren Worten gesagt wird, Herr Roosevelt ignoriere das Elend von elf Millionen Arbeitslosen und suche durch ständige Kriegstreiberi Aufmerksamkeit der amerikanischen Bevölkerung von dem Hauptproblem der USA, der dringenden notwendigen Wirtschaftserholung, abgulenken. Roosevelt sei schlimmer als jene Marschbewohner, welche im letzten Herbst den britischen Angriff auf New York verübten.

Das Blatt schlägt die Gründung einer Parlamentarischen Kommission vor, welche schnellig die nackten Tatsachen der von Roosevelt erfundenen Bedrohung Amerikas unteruchen und den Präsidenten zwingen solle, das Land zu hauen.

# Verstoß gegen das Neutralitätsgesetz

Der amerikanische Vizeaußenminister Welles, Immater einer der höchsten politischen Beamten der Vereinigten Staaten, hat es für nicht befunden, in Charakteristika (Wegens) anlässlich des Gründungsstages der dortigen Universität die demagogische Agitation anzutreten. Er ergriff im Zusammenhang mit dem getürmten schiedigen Erprobten dem unigen Angebenden sowie anderen demokratischen „Wegens“ das Wort, um in einer lehrreichen Weise entgegen den witten Forderung gegen die autoritären Staaten vom Welt zu ziehen.

Der Zweck dieses neuen pöbelhaften Angriffs trat erst nach dem Schluß der Schlußfassung der Liga zutage, als Welles erklärte, Amerika könne nur zwei Dinge tun: erstens aufzurufen der zweien die gegenwärtige Waffenperze im Neutralitätsgesetz im Interesse der „friedliebenden Nationen“ aufzugeben.

# Durchsuchungen und Verhaftungen

Vergevaltigung der Araber durch England nimmt die Ende.

Die Unruhen in Palästina hatten weiter an. Die letzte Zeit durch militärische Operationen, Durchsuchungen und Mißhandlungen von Einwohnern durch englische Truppen heimgegriffene Stadt Lydda wurde erneut von Militär umzingelt und durchsucht. Dabei wurden wunden zahlreiche Araber festgenommen. Die neue Durchsuchungen

Geicht und der schlanke Gestalt. Er mußte wieder Vergewaltigen stellen, und er schalt sich selbst demegen. Washalb fand er sich nicht endgültig mit seinem Schicksal ab? War Hilfe ihm nicht eine gute Frau? Tüchtig, fleißig und sparsam, wie eine Landfrau sein muß.

Seine Ehe mit ihr war auch nicht unglücklich. Sie war ein gutes, kameradschaftliches Zusammenleben, still, freundlich und vertrauensvoll.

Und doch fehlte etwas: Das letzte innigste Band, das Einmalige, das ihn mit Lena Bormann verknüpfte hatte. Was — nicht immer wieder daran denken, nicht undankbar sein.

Schwiethardt ipanote die Pferde aus, und Hilfe fand dabei und griff hier und da mit zu. Sie fragte dabei nach diesem und jenem und besprach mit ihm, was der Nachmittags zu Hause gebracht hatte: Einen Steuerbescheid, den Bescheid eines Viehhändlers und noch ein paar Kleinigkeiten.

„Und nun komm ins Haus“, schloß sie. „Du bist sicher müde und hungrig. Das Abendessen ist fertig; ich lage auch eben noch den jungen Leuten Bescheid. Hier, nimm dein Tasse. Du hast getrunken und gegen Abend ist es immer noch kühl.“

Sie reichte ihm seine Hauspuppe, und er empfand das sorgende Besultankelt wieder einmal wie einen warmen Mantel, der ihn umhüllte.

Langsam sank der Tag.

Es war kein leichtes Leben, das Lena Bormann in ihrem neuen Stellung führte, wenigstens in der ersten Zeit nicht. Schicksalschläge, wie die Brudners sie erforschen hatten, sind schwere Schicksalschläge im menschlichen Leben. Sie hatten viel Geld und lähmen Schaffensfreudigkeit und Lebensmüde. Besonders der Verrat seiner Frau hatte Ernst Brudners schwer getroffen. Er wurde mühsam und verbittert und vieles treiben in dem dumpfen Empfinden: Es hat doch alles seinen Zweck!

Dann kam noch der Unfall seiner Mutter, und er hätte auch beim Leben in den Jahren sein Leben schaffen können. Eine

# Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtberg

Herausgeber: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bei Dresden)

„Wird das nicht ein oighen viel werden?“ lachte sie. „Ma, wir wollen mal sehen. — Wollen wir nun erst die Kartoffeln auf den Wagen laden? Ach helfe anlassen.“

„Das wäre noch schöner!“ entrüstete sich Csiaky. „Du sollst dich doch nicht mit den schweren Säcken herumschleppen. Das schaffe ich schon allein.“

Er ließ es nicht zu, daß sie mit ansahle. Hilfe empfand etwas wie Unmut darüber. Seine Sorge für sie war manchmal übertrieben und unbequem. Auch seine übergroße Verehrung auf das Rind bedrückte sie zuweilen. Wenn es nun kein Junge wurde, wie er so bestimmt erwartete?

Ach was! Hilfe schüttelte diese dummen Gedanken immer ab. Wenn es diesmal kein Junge würde, dann eben nächstes Mal. Der Vater würde sich auch über ein Mädchen freuen. Und sonst — was sollte sonst schon passieren! Sie war ja gesund und kräftig.

Gemächlich fuhr der alte Csiaky zurück auf das Feld, wo die übrigen Hofbewohner wie immer stark beschäftigt waren. Die Bändereien zu beiden Seiten des Feldweges gehörten zum Csiakhof, und er überließ sie mit zufriedenen Blicken. Die letzte Kopplungung hatte dem Roggen doch geholfen, er stand jetzt gut. Der Weizen sogar noch besser. Wenn das Wetter günstig blieb und er sich nicht lagerte, konnte man auf gute Ernte rechnen. Das würde schon einen schönen Rindkaufstudien geben!

Da war Csiaky schon wieder bei dem Punkte angelangt, um den sich bei ihm alles drehte. Zukunftsbilder stiegen vor seinem Geiste auf. Noch ein paar Jahre, dann würde er den Jungen mit auf den Wagen nehmen oder ihn auf dem fuchs reiten lassen. Oder auf seinen Knien: hopp, hopp Reiter! Alte Kinderlieder flogen ihm durch den Sinn. Sein Sohn hatte sie nie von ihm gehört, aber dem Enkel wollte er sie singen. Und mit ihm über die Aker wollte er gehen und

(Fortsetzung folgt)

...tion wird in Verbindung gebracht mit der Minenerplo-  
...unter einer Militärdiktatur, bei der mehrere Personen  
...wurden. Dieser Vorfall ereignete sich südwestlich  
...Suda. Aber auch in anderen Landesteilen wurden  
...durchführungen seitens des Militärs durchgeführt. So  
...in den Dörfern Jada und Jyim (Bezirk Jaisa)  
...reiche Arbeiter festgenommen. Mehrliche Verhaftungen  
...aus dem Bezirk Zulkarem gemeldet.

### Truppenabtransport in die Isthmische Grenze.

Nach einer anderen Meldung sind in Palästina um-  
...Truppenbewegungen zu beobachten. Große  
...britischer Soldaten — angeblich insgesamt  
...1000 Mann oder fast die Hälfte der in Palästina stehen-  
...britischen Truppen — sollen, wie verlautet, nach  
...abtransportiert werden, wo sie, wie es heißt,  
...der libanesischen Grenze Stellungen beziehen werden.

### Menschenleben spielt keine Rolle

Schmerzlos: Tötung Altersschwacher als Lösung des  
Arbeitslosenproblems.  
Während von den verantwortlichen Regierungsstellen  
...Bereinigten Staaten von Nordamerika keine Ge-  
...genung nicht ungenügt lassen wird, durch hiesigerseits die  
...von einer angeblichen Bedrohung Amerikas ein  
...sicheres Ausfluchtprogramm zu motivieren, be-  
...kennt man sich wenigstens in privaten Kreisen mit dem  
...U.S.A. brennenden Arbeitslosenproblem.  
...Behandlung sonst gänzlich hinter dem Küstungs-  
...gel zurück. Wie man allerdings nach amerikani-  
...Verfahren — und zwar ohne Berücksichtigung der  
...Sanktionen — die Lösung der Arbeitslosenfrage  
...wollen will, davon gibt ein Vortrag, den der ehemalige  
...in der U.S.A.-Armee Edward Dyer vor der  
...Washingtoner „Gesellschaft für philosophische Studien“  
...eine gewisse Vorstellung.

Dyer empfahl in seinem Vortrag als Mittel zur  
...Lösung des Arbeitslosenproblems in den Vereinigten  
...Staaten nichts anderes als die Euthanasie, d. h. die  
...schmerzlose Tötung. Um die Bundesregierung finanziell  
...entlasten, so forderte Dyer, soll auf alle über 70 Jahre  
...alten Personen, die keine eigenen Einkünfte nachweisen  
...können, der öffentlichen Hand zur Last fallen, die Euthanasie  
...angewandt werden.  
...Weiter verlangte er die Tötung der Armen und un-  
...heilbar Kranken sowie alle des Todes überführten  
...Personen. Dyer machte noch eingehender plausibel, daß  
...nicht etwa die Erziehung sämtlicher altersschwachen  
...Vorbereitungsberechtigten befürwortet, aber die Eutha-  
...nasie sollte für alle Fälle erwogen werden, in denen  
...Personen, „weder sich selbst noch anderen nützen“. Es  
...handelt sich hier um einen Fall, wo „eines der 10 Ge-  
...schickte modifiziert werden könnte“.

### Zürsorge für die Hinterbliebenen

Geldspenden für die Opfer des Explosionsunfalls in  
Regis-Brötlingen.  
Wie gemeldet, ereignete sich in dem Brauereibetrieb  
...deutschen Groß W.-G. Wert Regis-Brötlingen in Sachien-  
...Zurück eine Kohlenstaubexplosion, die 14 Todesopfer ge-  
...kostete. Später ist einer der Schwerverletzten gestorben.  
...weitere Verletzte lägen noch in Lebensgefahr.  
...Sanitätser und Reichsfürstlicher Musikmann in Besuche  
...dem Kreisleiter und dem Vertreter der D.M.G. den Be-  
...trag, um sich persönlich über alle Einzelheiten des Unfalls  
...zu unterrichten. Anschließend begab er sich zu den im  
...Wohnhaus liegenden Arbeitskameraden. Reichsorganisa-  
...tionsleiter Dr. Leh stellte einen größeren Betrag zur Unter-  
...stützung der Hinterbliebenen sowie der Verletzten und ihrer  
...Verpflegung zur Verfügung. Reichsminister Dr. Goebbels  
...aus der Sitzung „Opfer der Arbeit“ 20.000 RM. als erste  
...Zurückzahlung angeordnet.

### Beileidstelegramm Dr. Leys

Reichsorganisationsleiter Dr. Leh hat an die Betriebs-  
...leitung der Deutschen Groß W.-G. Wert Regis-Brötlingen in  
...Sachien-Brötlingen folgendes Beileidstelegramm gerichtet:  
...„Alleserhöchste Sie bitte den Angehörigen der Opfer des  
...schweren Unfalls in Ihrem Vertriebe meine herzlichste Teil-  
...nahme. Sofortmaßnahmen zur Linderung der durch das Un-  
...fall entstandenen Not sind durch den zuständigen Gauobmann  
...deutschen Arbeitsfronts bereits eingeleitet. Empfangen Sie  
...und Ihre Gefolgshaben den Ausdruck meiner aufrichtigen  
...Tilgung. Ich eruarne ausführlichen Bericht und habe wei-  
...tergehende Maßnahmen vorgezogen.“

### Kulturgütiges Verhalten der Wehrmacht

Abschied der Heeresgruppe 5 von Brünn.  
In Brünn gab der Oberbefehlshaber der Heeres-  
...gruppe 5, General der Infanterie Liff, einen Empfang,  
...dem führende Männer Mährens und der mächtigsten  
...Kulturarbeitern geladen waren. Der Empfang fand anlässlich  
...Verabschiedung der Tätigkeit der Heeresgruppe 5 im  
...Mährens statt und unterstrich das gute Verhältnis  
...zwischen der deutschen Wehrmacht und der Bevölkerung  
...der Nationen.

General der Infanterie Liff führte in einer kurzen Rück-  
...sicht auf die Ereignisse der letzten Wochen u. a. aus: „Unsere  
...Tat ist es, der vom Führer in Einvernehmen mit den  
...Vorgesetzten Dr. Goebbels geschlossenen Autonomie sowie  
...Schonern Mährens Ruhe und Sicherheit zu gewähren  
...Das ist uns, alles in allem gelungen.  
...Die Angehörigen beider Nationalitäten haben eine vor-  
...zügliche Disziplin, vom Verantwortungsbewusstsein des  
...deutschen Soldaten getragene Haltung bewiesen. Wir alle  
...nur den einen Wunsch, daß das historische Werk, für  
...den Durchführer wir zu unserem Teil eine sichere Grund-  
... geschaffen und brauchbare Vorarbeit geleistet haben ge-  
...gen mag.“

### Endergebnis der Follkingswahlen

Große Vertrauensumgebung für Parteiführer.  
Dr. Woeller.  
In Sadersteden fand die sogenannte Feinanzählung des  
...Follkingswahls für Nordfriesland statt, an  
...sämtliche Wahlleiter teilnahmen. Das endgültige Er-

gebnis für die deutsche Liste war 15 015 Stimmen gegen  
...der vier Jahre. Die Auswertung der auf die ein-  
...jehnen deutschen Kandidaten persönlich abgegebenen Stim-  
...men ergab ein starkes und erfreuliches Vertrauensvotum  
...für den Parteiführer Dr. Woeller. Er erhielt einstimmlich  
...der Listenstimmen, die nach dem Wahlgesetz dem Spitzen-  
...kandidaten einer gebundenen Liste zufallen, 9499 Stimmen  
...von denen 6062 persönlich, also auf seinen Namen ab-  
...gegeben waren.

Die Verteilung der sieben Mandate für Nordfriesland  
...auf die einzelnen Parteien bleibt wie bisher berechnet, es  
...erhalten Sozialdemokraten drei, die Deutsche (links) mit  
...Hilfe der Bauernpartei zwei, Konfervative und Deutsche je  
...ein Mandat. Außerdem bekommen noch die dänischen Na-  
...tionalsozialisten und die Konfessiven ebenfalls je ein  
...Zusatzmandat aus Bestimmungen des gesamten Großfries-  
...Lands. Die dänischen Nationalsozialisten entsenden ihrer  
...Führer und Gründer, den Arzt Fritz Clausen aus Baurup  
...bei Apentade ins Follkting.

### Soldaten helfen wieder dem Landvolk

Richtlinien für die Erntehilfe der Wehrmacht.  
Das Oberkommando der Wehrmacht hat Richtlinien  
...für die Erntehilfe 1939 erlassen. Da sich der Land-  
...arbeitermangel weiter verschärft hat, muß die Wehrmacht  
...auch in diesem Jahre bei der Frühjahrsbestellung und  
...den Pflugarbeiten sowie beim Herinbringen der Ernte  
...Hilfe leisten. Grundsätzlich wird die Wehrmacht aber erst  
...eingesetzt, wenn alle anderen Aus Hilfsmittel,  
...insbesondere auch die Kräfte des Reichsarbeitsdienstes,  
...nicht ausreichen. Angehörige der Landwirtschaft  
...sollen zur kurzfristigen Ausbildung möglichst nur in den  
...Monaten November bis März einberufen werden. Im  
...allgemeinen werden nur Soldaten in zwei- bis dreiwöchigen  
...Dienst für Erntehilfe eingesetzt. In dringenden  
...Fällen kann hiervon abgesehen werden.

Die Erntehilfe wird gewährt durch Einzelbeurlaubung  
...mit vollen Gehaltszinsen in den ersten Betrieb oder  
...in den eigenen Betrieb, durch Kommandierung einzelner  
...Soldaten oder auch geschlossener Truppen, durch  
...Bestellung von Pferden mit Führern in erster Linie zur  
...Frühjahrsbestellung und durch Bestellung von Kraftwagen  
...zum Transport von Mannschaften. Im allgemeinen sol-  
...len Urlaub oder Kommandierungen nicht wesentlich länger  
...als 14 Tage dauern. Die antragstellenden Bauern, Land-  
...wirte und Gemeinden müssen die Reisefkosten der komman-  
...dierten Soldaten, aber nur einmal, erstatten, ferner freie  
...Unterkunft und Verpflegung gewähren und für jeden  
...Soldaten eine tägliche Geldentschädigung zahlen, die dem  
...Tariffuß für einen lebigen landwirtschaftlichen Freiarbei-  
...ter von über 20 Jahren zuzüglich 15 Pf. für die üblichen  
...Sozialbeiträge entspricht.

### Wieder Sammelbauke im Sommer

Der Reichsinnenminister gibt bekannt, daß er dem  
...Reichsverband für deutsche Jugendherbergen für  
...den 6. und 7. Mai die Genehmigung zur Sammlung von  
...Geldspenden durch Sammelbüchlein und durch den Ver-  
...kauf von Abzeichen auf Straßen und Plätzen, in Gast-  
...stätten, Vergnügungsorten und in anderen jedem  
...zugänglichen Räumen sowie von Haus zu Haus im ganzen  
...Reichsgebiet erteilt hat. Der Minister teilt weiter mit,  
...daß nach dem Willen des Führers auch in diesem Jahre  
...die Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen  
...während der Sommermonate mit Rücksicht auf die  
...großen Leistungen der Volksgenossen für das Winter-  
...wetter zu vermeiden sind einzuschränken werden. Es  
...wird daher angeordnet, daß für die Zeit vom 1. April bis  
...30. September 1939 keine Genehmigung zum Sammeln  
...erteilt werden darf.

### Kraftfahrzeuge tun Heeresdienst

Ausführungsbestimmungen zum Wechsellieferungsgesetz.  
Unter Aufhebung der im Herbst organisierten Überlegungs-  
...regelung hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit  
...dem Oberkommando der Wehrmacht und den beteiligten  
...Ministern mit Wirkung ab 1. April Ausführungsbestimmungen  
...für die Inanspruchnahme von Kraftfahrzeugen durch  
...Bedarfsstellen der Wehrmacht und außerhalb der Wehrmacht  
...auf Grund des Wechsellieferungsgesetzes und für die Heran-  
...ziehung von Kraftfahrern auf Grund der Notdienstverordnung  
...erlassen. Bei der Inanspruchnahme eines Kraftfahrzeuges zur  
...Verwendung auf Grund des § 15 des Wechsellieferungsgesetzes  
...geht das Kraftfahrzeug in das Eigentum der  
...Bedarfsstelle über, bei Inanspruchnahme zur Verwendung  
...nicht.

### Zur Benutzung oder zur Verfügung

Wenn nicht ausdrücklich die Übernahme zur Verfügung  
...berlangt wird, liegt nur eine Inanspruchnahme zur Benutzung  
...vor, wenn auch der Wert des Fahrzeuges vorrangig abgeklärt  
...ist. Sofern nicht die Bedarfsstelle eigene Fahrer stellt,  
...muß ein Fahrer, in der Regel der händige Fahrer des Kraft-  
...fahrzeuges, einberufen oder herangezogen werden. Zieht der  
...Fahrer in Wehrüberwachung oder fahrer in Wehr-  
...überwachung genommen werden, so wird er auf Grund des  
...Wehrgesetzes einberufen. In allen anderen Fällen erfolgt die  
...Heranziehung auf Grund privater Verträge oder der Not-  
...dienstverordnung. Die Inanspruchnahme eines Kraftfahrzeuges  
...auf Grund des § 16 des Wechsellieferungsgesetzes, also zur  
...Ausführung von Beförderungen, schließt die Heran-  
...ziehung vorhandener Fahrer ein.

### Welche Beurlagungen werden gezahlt?

Die Inanspruchnahme beginnt mit der Meldung des  
...Kraftfahrzeuges am Meldeort und endet mit der Entlassung.  
...Für Hin- und Rückfahrt werden Vergütungen gezahlt. Diese  
...Vergütungen sind nicht gezahlt, wenn ein Kraftfahrzeug bei der  
...Meldung infolge grob fahrlässigen Verschuldens  
...des Leistungspflichtigen wegen Betriebs- oder Verkehrs-  
...unsicherheit zurückgemeldet werden muß.  
...Für die Inanspruchnahme von Kraftfahrzeugen zur Be-  
...nutzung werden Vergütungssätze bezahlt, die aus Tages-  
...sätzen und Kilometergebühren bestehen. Sie entsprechen  
...ungefähr den bisherigen vorläufigen Sätzen. Für Kraft-  
...räder 6 bis 8 RM., mit Fahrer 16 bis 21 RM., für  
...Benzolkraftwagen 10 bis 21 RM., mit Fahrer 20 bis  
...31 RM.; für Kraftwagen 14 bis 25 RM., mit Fahrer  
...25 bis 69 RM.

Zu diesen Tagesätzen tritt das Kilometergeld. Bei In-  
...anspruchnahme für Bedarfsstellen außerhalb der Wehrmacht  
...sind die Tage etwas geringer. Mit den Sägen sind alle  
...festen Kosten, ein angemessener Ausgleich für ent-  
...gangene Steuern und ein Zuschlag für die Ab-  
...nutzung infolge Einsatzes der Wehrmacht durch die Wehr-  
...macht abgezogen. Für Verluste, Verschleißungen und außer-  
...gewöhnliche Abnutzung werden angemessene Entschädigungen  
...gezahlt, wenn die Entschädigungsansprüche 10 Prozent der  
...insgesamt zu zahlenden Beurlagungen übersteigen.

### Zwei Frauenmörder hingerichtet

Mord aus Habgier mit dem Tode geahndet.  
Am 13. April 1939 ist bei am 3. März 1912 in Augsburg  
...geborene Mathias Bauer hingerichtet worden, der vom Son-  
...dergericht München wegen Mordes an seiner Ehefrau zum  
...Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Le-  
...benszeit verurteilt worden ist.  
...Am gleichen Tage ist der am 7. April 1900 geborene Jo-  
...hann Gschurtner aus München hingerichtet worden,  
...der am 6. März vom Sondergericht München wegen Mordes  
...an seiner Geliebten zum Tode und zum Verlust der bür-  
...gerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist.  
...Schließlich wurde bei am 10. Januar 1919 geborene Alfred  
...Rappert aus Graz hingerichtet, der vom Sondergericht Mün-  
...chen am 10. März 1939 zum Tode und zum Verlust der bür-  
...gerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden war.  
...Rappert, ein arbeitsloser Mensch, hat im Juli 1938 in  
...einem Arbeitslager bei Berchtesgaden seinen Arbeits- und  
...Stubenkameraden Johann Zeller heimtückisch erschlagen,  
...um sich in den Besitz seiner Ersparnisse zu setzen. Durch die Voll-  
...streckung des Urteils hat eine infamöse Habgier begangene  
...teige Tat ihre gerechte Sühne gefunden.

### Aus Nah und Fern

Esleith, den 15. April 1939  
Tages-Beiger  
O-Aufgang: 5 Uhr 32 Min. O-Untergang: 7 Uhr 23 Min  
Schwaffer:  
11.44 Uhr Vorm. — 12.05 Uhr Nachm.  
16. April: 12.44 Uhr Vorm. — 12.59 Uhr Nachm.  
17. April: — 1 Uhr Vorm. — 13.35 Uhr Nachm.  
\* „Graf Zeppelin“ über Esleith. Auf  
...einer Exprobnungsahrt von Schiffsteinrichtungen überlag  
...Luftschiff „Graf Zeppelin“ in der Nacht auf Freitag kurz  
...nach 1 Uhr unsere Stadt. Es ließ die Scheinwerfer  
...spielen über unserer Stadt und hat mit seiner Lichtfülle  
...einen prächtigen Anblick am hochdunklen, wolkenlosen  
...Himmel.  
\* „Kunzert in Dippelschagen“. Für die  
...junge Welt hat Warten — für das Deller de Fietabend,  
...ein schönes und vernünftiges Wort der Theorie, das Jap  
...Anderen seiner hintergründigen Komödie gemiffenhaben  
...als Leitfaden mit auf den Weg gegeben hat. Nicht ohne  
...Grund, denn in der Praxis bleibt solche Einsicht oft zu  
...vermissen: eben weil das Alter nicht begreifen kann und  
...will, daß seine Zeit vorüber und das Recht des Werkens  
...an die junge Generation übergegangen ist. Wie ohne  
...Bitternis aus diesem urewigen Konflikt der Generationen  
...ein Ausweg gefunden werden kann, wenn guter Wille  
...auf beiden Seiten den Bündstoff befreitigt, zeigt diese  
...Komödie. Man spielt die Hand des Dichters, der zu  
...dem Thema, das er aufgreift, wirklich etwas zu sagen  
...hat und es von innen heraus dramatisch zu gestalten  
...versteht. Darum ist auch „Kunzert in Dippelschagen“  
...eine echte Komödie geworden, in der Scherz und Ernst  
...nicht miteinander wohnen, Traug und Glück sich gegen-  
...seitig bedingen.  
\* Der Blausuchs. Was geschieht, wenn ein  
...weilfremder Ehemann seine schöne junge Frau, ohne sich  
...etwas dabei zu denken, so strälich vernachlässigt, daß  
...längere junge Männer nicht länger talentlos zusehen können?  
...Ein Unglück geschieht! Nicht immer! Das weibliche  
...Geschlecht ist ja so schlau, wenn es sich darum handelt,  
...uns arme Männer an der Nase herum dahinguführen,  
...wohin sie uns gern haben möchten. Und wenn außer  
...der angeborenen Lebensklugheit der Entschäfter auch noch  
...das Herz spricht, dann fliegen selbst verschorene Jung-  
...gesellen mit Booping die loop selig hinein in das weit  
...aufgepannende lodende Netz der Liebe, aus dem es kein  
...Entkommen mehr gibt. Ist das etwa übertrieben? Nein,  
...hören Sie selbst! Ort der Handlung: Budapest und —  
...der blaue Weiser. Da ist zunächst Stephan Paulus, Privat-  
...dozent und eine Leuchte der Wissenschaft. Niemand kennt  
...wie er die stummen Tiere, die im Wasser ihr buntschillerndes  
...Dasein fristen. Eine Eßwarenhandlung vermag sein Dasein  
...so auszufüllen, daß er alles andere darüber vergißt, sogar  
...seinen Hochzeitsstag. Dabei hat dieser verhätherte junge  
...Gelehrte eine geradezu entzückende Frau, die nur eben  
...kein Fisch, sondern ein heißblütiges junges Weib mit  
...ungefühlter Sehnsucht ist.  
\* Oldenburgisches Staatstheater.  
Sonntag, 15 Uhr: Adf. 8 „Flachsmann als Erzähler“.  
20 Uhr: Außer Anrecht „Der Vetter aus Dingsda“.  
Montag, 20 Uhr: 8. Anrecht-Konzert. Dienstag, 20 Uhr:  
Außer Anrecht. Niederdeutsche Bühne, Festsaufführung  
„Wenn de Hahn kreht“. Mittwoch, 20 Uhr: Adf. 19,  
11 1/2 „Flachsmann als Erzähler“. Donnerstag, 20 Uhr:  
8 28, Adf. 11 D 2 „Alba“. Freitag, 20 Uhr: 8 27,  
Adf. 13 Fhraufführung „Komödie im Forsthaus“. Sonn-  
...abend, 20 Uhr: Adf. 11 C „Alba“. Sonntag, 20 Uhr:  
Außer Anrecht „Flachsmann als Erzähler“.  
\* Zum 50. Geburtstag des Führers.  
Zum Geburtstag des Führers gibt die Deutsche Reichs-  
...post eine 12-Rpf.-Sondermarke „Der Führer in seiner  
...Geburtsstadt Braunau“, Entwurf von Professor Richard  
...Alein nach einem Bildnis von Professor Heinrich Hoffmann,  
...heraus. Der Zuschlag von 38 Rpf. schießt dem Kultur-  
...fonds des Führers zu. Außerdem gibt die Deutsche  
...Reichspost 6-Rpf.-Sonderpostkarten mit der Führer-  
...marke (Ausgabe 1938, 19 Rpf. Kulturfondszuschlag) und mit  
...fünf verschiedenen Bildern vom Führer nach Aufnahmen  
...von Professor Heinrich Hoffmann heraus, die sich als  
...Glückwunschpostkarten an den Führer eignen. Sondermarke  
...und Sonderpostkarten werden ab 13. April bei allen Post-  
...ämtern usw. in Großdeuschland abgegeben.  
\* Offiziersanwärter für die Luftwaffe.  
Seit dem 16. 3. 1939 ist die Annahmestelle für Offiziers-  
...anwärter der Luftwaffe in Hannover, Gildesstraße 12,  
...eingerrichtet. Alle Offiziersanwärter, die sich um Ein-

# Trinkt Kathreiner, den guten Kneipp-Malzcaffee!

Landesbibliothek Oldenburg

stellung bei den fliegenden Verbänden und bei der Luftnachrichtentruppe bewirken wollen, müssen, soweit sie ihren Wohnsitz im Bereich des Luftflottenkommandos 2 haben, ihre Vernehmung an die Annahmestelle für Offiziersanwärter der Luftwaffe in Hannover richten. Die Gesuche um Einstellung als Offiziersanwärter bei der Flakartillerie sind dagegen unmittelbar an die Flak-Regimenter oder Abteilungen zu richten. Für Abiturienten von 1940 läuft die Vernehmungsfrist mit dem 10. 4. 1939 ab. Der Bereich des Luftflottenkommandos 2 umfaßt den nordwestdeutschen Raum.

**Vorsicht beim Genuß der Lorchel.** Der Genuß der Lorchel, Frühlinglorchel (Helvella oder Gyromitra esculenta), die fälschlich meist als Morchel bezeichnet wird, verursacht fast alljährlich im Frühjahr zahlreiche, in einzelnen Fällen sogar tödlich verlaufene Erkrankungen. Um die schädliche Wirkung dieses Pilzes zu vermeiden, ist es erforderlich, die zerkleinerten frischen Pilze mit einer reichlichen Menge Wasser zum Kochen zu bringen, mindestens fünf Minuten im Kochen zu erhalten, das Kochwasser wegzuschütten und die Pilze auf einem Sieb abtropfen zu lassen. Einfaches Abwaschen ist nutzlos, auch Abdrillen schützt nicht vor Erkrankungen. Größere Mengen als ein Pfund zubereiteter frischer Lorcheln sollten von einer Person bei einer Mahlzeit nicht genossen werden. Auch ist zu vermeiden, eine zweite Lorchelmahlzeit kurz nach der ersten einzunehmen. Daher kaufe und bereite man nur soviel Lorcheln zu, wie zu einer Mahlzeit erforderlich sind, damit kein Rest bleibt, der zum nochmaligen Genuß von Lorcheln am gleichen oder folgenden Tage verleitet. Einen etwa gesammelten Lorchelschuß trockne man sofort, um ihn gelegentlich zum Würzen von Speisen zu verwenden. Getrocknete Lorcheln, wie sie auch im Handel erhältlich sind, haben ihre Giftigkeit verloren und bedürfen keiner besonderen Vorbehandlung. (Vgl. Pilzmerkblatt des Reichsgesundheitsamtes 1928. Verlag von Julius Springer in Berlin).

**Lehrerwechsel in den Berufsschulen der Wefermarsch.** Zum 1. April ist ein Lehrerwechsel bei den Berufsschulen der Wefermarsch zu verzeichnen. Diplombandelslehrer Ratinowski kommt von Delmenhorst nach Brake. Handelsstudientrat Bühlendorf verläßt Brake für eine Stadt in der Nähe von Magdeburg. An die ländliche Berufsschule nach Nordenham wurde Lehrer Bruns aus Delmenhorst versetzt und nach Eilsleth wurde an die hiesige ländliche Berufsschule der Lehrer Grummer aus Oldenburg versetzt.

**Das Recht des 1. Mai darf nicht gemälert werden.** Da das deutsche Volk in Kürze wieder den 1. Mai feiert, verdient eine neue Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts (207/38) allgemeines Interesse. Im letzten Jahre fiel der 1. Mai auf einen Sonntag. Ein bei einer Wirtschaftsbetriebsgesellschaft beschäftigter Kellner verlangte auf Grund der Tarifbestimmungen einen Betrag als Ausgleich für den für die Arbeit am 1. Mai nicht gewährten bezahlten freien Tag in der folgenden Woche. Die Gesellschaft wandte ein, daß dieser bezahlte freie Tag im Gastwirtsgerwerbe zum Ausgleich dafür gewährt werde, daß die übrigen Werktätigen durch den 1. Mai einen zufälligen Wochenfeiertag erhalten haben. Dieses Moment entfalle, wenn der 1. Mai ein Sonntag sei. Alle drei Rechtszüge haben dagegen dem Kläger seinen Anspruch zuerkannt.

**Treffstrahler für jedes Rad.** Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung unternimmt im Auftrag des Chefs der deutschen Polizei eine Propagandaaktion zur Einführung des Treffstrahlers. Damit soll eine der demütigsten Neuerungen im Verkehrsweesen gefördert werden. Die Treffstrahler stellen einen verstärkten Schutz für das Millionenheer der Radfahrer dar, deshalb sollten die Hinweise der verantwortlichen Stellen auf Anschaffung der Treffstrahler überall Beachtung finden.

**Ueberstundenzuschlag für Reinigungsarbeiten.** Das Reichsarbeitsgericht hat entschieden, daß im Baugewerbe für Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung von Betriebsanlagen und insbesondere für die Arbeiten zum Inbetrieb- und Außerbetriebsetzen der Maschinen ein Ueberstundenzuschlag zu bezahlen ist, soweit sie über die regelmäßige Wochenarbeitszeit von 48 Stunden hinausgehen.

**Verne.** Wahrscheinlich durch den Genuß von eingemachtem Fleisch, dem sog. "Swarlsruer", erkrankte die ganze Familie des Landwirts Joh. Meyer in Buxhausen. Während die anderen Familienmitglieder wieder durchkamen, verstarb der Genährer. Er hinterläßt seine Frau und drei Kinder. Eine Untersuchung über diesen Vorfall ist eingeleitet.

**Lemwerder.** In diesen Tagen sind 50 Jahre verfloßen, seit ein Dampfboot zur Vermittlung des Fährverkehrs zwischen dem oldenburgischen und dem bremischen Weferufer in Betrieb genommen wurde. Mit dieser Neuerung waren mit einem Male eine große Reihe von Schwierigkeiten, die sich in all den Jahren vorher vor allem bei stürmischem Wetter, starkem Hochwasser oder schwerem Eisgang sehr unangenehm bemerkbar gemacht hatten, behoben. Als die erste Anregung zum Bau eines Fährdampfers ausginge, stieß der Plan, z. T. noch auf Widerspruch. Erst nach langwierigen Verhandlungen zwischen Bremen und Oldenburg wurde das Fährboot 1889 in Dienst gestellt. Zu der Eröffnung des Betriebes mit dem neuen Fährdampfer, der auf den Namen "Frieda" getauft wurde, waren neben den Stadtverordneten von Vegesack unter Führung des Stadtdirektors Rohr und den Vertretern aller interessierten Behörden viele Volksgenossen von nah und fern erschienen. Die Fährrede hielt Stadtdirektor Rohr, der noch einmal auf all die vielen Schwierigkeiten hinwies, die es zu überwinden galt, bevor das moderne Fährboot in Betrieb genommen werden konnte. An einem Sonntag, wenige Tage nach der Inbetriebnahme des neuen Schiffes, fuhren bereits 4000 Personen mit dem neuen Fährdampfer, der in jenen Tagen tags 45 Mal die Wefer kreuzte, über die Wefer. Schon viele Jahrhunderte hat zwischen Lemwerder und Vegesack eine Fährverbindung bestanden. Um 1300 verließen die Herren von Rumund die Fähr für 12 Bremer Mark

an Bremen. 1576 wurde ein Streit dahin entschieden, daß die Fähr den Bremen zustände.

**Oldenburg.** 13. April 1939. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 894 Tiere, nämlich 880 Ferkel und 14 Käuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittspreis:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	19.00—22.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	22.00—25.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	25.00—30.00 "
Käuferschweine 3—4 Monate alt	30.00—45.00 "

Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Markturnauf: Welet!

**Ratfabe.** Mit einer als Brennglas benutzten Brille entzündeten Jungens in einer Scheune einen Haufen Papier, trampelten die Flammen aus und gingen fort. Die Einwohner des angrenzenden Hauses entdeckten plötzlich, daß Papier und Säcke in hellen Flammen standen. Mit Feuerlöschern wurde das Unfischgreifen des Feuers verhindert. Die schnell herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand ab. Sehr leicht hätte durch diese unverantwortliche Spielerei das Haus mit der Scheune ein Raub der Flammen werden können.

Wer Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes ist, kann seine Begabungen, seine Geschicklichkeit, seine Entschlußfähigkeit, alle seine besten Kräfte und schönsten Anlagen lebendig werden lassen im Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft. Verne auch Du, Erste Hilfe leisten. Tritt ein in das Heer der „Kämpfer ohne Waffen!“

**Bremen.** Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger verleiht alljährlich die im Jahre 1911 „zur Anerkennung besonders mutiger Taten im Küstenrettungsdienst“ gestiftete Prinz-Heinrich-Medaille. Die Auszeichnung wird jeweils der schwierigsten unter den Rettungen des Jahres zuerkannt. Für das Jahr 1938 ist als würdigste die Rettung der Besatzung des litauischen Dampfers „Aeringa“, am 2. März 1938, gestrandet vor der Küste der Nehrung, vom Vorstand der Gesellschaft der Prinzessin Heinrich von Preußen zur Auszeichnung vorgeschlagen worden, die dem Antrag zugestimmt hat. Danach wird Kapitän Hockling, der persönlich die Rettung der schwierigen zweitägigen Rettungsversuche und die Führung des Rettungsbootes übernahm, und dessen Umficht und mutigen Eingreifen die Rettung von sechs Menschenleben zu verdanken ist, die Prinz-Heinrich-Medaille verliehen. Kapitän Hockling hat sich auch besondere Verdienste um die Betreuung der fünf Rettungstationen der Deutschen

Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger an der ostpreussischen Küste während der Trennung vom Festland erworben, ungeachtet der daraus drohenden persönlichen Nachteile.

**Holtgast.** Von einem seltenen „Schweinefleisch“ kann man aus unserer Gemeinde berichten. Von den Sauen wurden dieser Tage 57 gesunde Ferkel zur Welt gebracht. In einem Stall brachten zwei Sauen je zwei und in einem Nachbarstall eine Sau fünfzehn je zwei. Eine noch größere Leistung auf diesem Gebiete zeigt jedoch eine Sau des Warksmannes Lübken, die achtzig mutatere Ferkel das Leben gab.

**Hamburg.** Die Hansestadt Hamburg feiert diesem Jahr in den Tagen vom 6. bis 7. Mai mit ihrer Hansefagung, zu der an zahlreiche Hansestädte Einladungen ergehen, die Feier des 750jährigen Bestehens des Welfenhafens. Der Sachsenherzog Luder, der spätere Kaiser Lothar, verließ 1111 Adolf I. von Schaumburg Grafschaft Holstein und Stormarn. Adolf I. und sein Sohn Adolf II. waren um das Wohlgergehen damals kleinen aber aufblühenden Stedling Hamburg besorgt. Beide besiedelten das Land östlich der Elbe, viele der Neusiedler ließen sich in Hamburg nieder. Der Enkel von Adolf I., Adolf III., schuf die sogenannte Neustadt, für die ein gräflicher Vogt ernannt wurde. Der erste war Wirado von Voienburg, der im Jahre 1189 am heutigen Nikolaifisch die erste Anlage eines Hafens in Hamburg anlegte. Auf Witten Adolfs III. von Schaumburg erteilte Kaiser Friedrich I. Barbarossa am 7. März 1189 zur Neuburg an der Donau den Freibrief, der die hierin ausgeprochenen Rechte Hamburgs festsetzte und begründete und als Geburtsurkunde des deutschen Tors zur Welt, des Welfenhafens Hamburg, gelten kann. Der kaiserliche Freibrief besagt, daß die Hamburgburger ihre Schiffe hinfort auf der Elbe von allen Abgaben und auch vom berechtigten Stadler Zoll frei sein sollten, im Umkreis von zwei Meilen keinerlei Befestigungen anlegen errichtet werden dürften und befreite die Hamburgerschaft von den kaiserlichen Kriegsdiensten.

### Aus der NSDAP.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 42. Am Sonnabend, dem 15. April tritt das Fähnlein 15 Uhr zum Appell bei der Turnhalle an.

Druck und Verlag: V. Zirk, Eilsleth. Hauptstiftungsleiter Hans Zirk, Eilsleth. Verantwortlicher Anzeigeleiter Hans Zirk, Eilsleth. Nr. III 39: 490. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 16. April.  
10 Uhr: Gottesdienst  
Einführung von Pastor Koopmann durch Landesbischof Wolters

Dienstag, d. 18. April, 20 Uhr  
**Vortrag**  
von Pastor Spitta-Jade  
im Konfirmandensaal

**NSB. Eilsleth**  
Wir suchen zum 1. Mai d. J. eine Helferin für den Kindergarten.  
Bewerberinnen, die Lust und Liebe für diese Betätigung haben, wollen sich im Kindergarten, Eilsleth, Ritterweg, melden.

**Der Amtsleiter der NSB.**

**Warum noch Miete zahlen?**  
Beschlagnahmte Baugeld-Bereitstellung, Vollfinanzierung, 1. und 2. Hypothek für Neubau und Haus-Ankauf. Bitte Prospekt 79 anfordern von LEONBERGER BAUSPARKASSE Leonberg bei Stuttgart

Reichsbeamter bei den Rütterswerken sucht zum 1. Mai Wohnung (2—3 Zimmer und Küche). Angeb. u. J an die Geschäftsst.

Heute, Sonnabend  
**das große Pferderennen**  
Es spielt die beliebte Hauskapelle  
Sonntag, ab 17 Uhr  
**DIELE**  
Es ladet freundlich ein R. Peterek

**Knoblauch-Beeren**  
„Immer jünger“  
machen froh und frisch  
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.  
Vorbereitungsgesamt:  
**Arterienverkalkung**  
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmacklos und geruchlos. Monatspackung 1,-.  
Achten Sie auf die grün-weiße Packung! Drog. C. W. Rohrmann

**HERCULES**  
Motorfahrräder... ab Mk. 331.-  
Kleinmotorräder... ab „ 375.-  
Haupthändler mit Ersatzteillager  
**Metzler BREMEN**  
General-Ludendorff-Str. 73

**Drucksachen**  
liefert  
Buchdruckerei L. Zirk

**Marinekameradschaft Eilsleth**  
Sonntag, den 16. April, 17 Uhr, bei Geisler  
**Monats-Musterung**  
Der Kameradschaftsführer

**Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“**  
Kreis Wefermarsch Ortsgruppe Eilsleth

Sonnabend, den 15. April 1939, 20 Uhr  
im „Tivoli“ in Eilsleth  
spielt die Niederdeutsche Bühne Brake

**Konzert in Dippelshagen**  
Kummedi in drei Tönen von Sep Andertsen  
Spälbaas: Fritz zu Klampen  
Eintrittspreise: Vorverkauf 0.80 RM  
Abendkasse 1.00 RM

Anschließend: **Tanz**  
**Tivoli-Lichtspiele**  
Sonntag, den 16. April, 20.30 Uhr  
Zarah Leander, Willy Birgel in

**Der Blaufuchs**  
Eine amüsante Komödie, in der von Zarah Leander bezaubernd bewiesen wird, wie falsch es ist, von dem Kluge Coatsbüchsen als von dem schwachen Geschlecht zu sprechen.  
Dazu das gute Beiprogramm

**Statt Karten!**  
Für die vielen Beweise der so innigen Anteilnahme an den Einscheiden meines unvergesslichen Mannes, meines Vaters, für die vielen Kränze und das ehrenvolle Beigebühren zur letzten Ruhestätte, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Koopmann für seine trostreichen Worte an der Bahre und am Grabe, sowie allen die uns so hilfreich zur Seite standen.  
**Anny Battermann**  
**Lolo Battermann**